seine Gattin sich Gewißheit zu verschaffen, ob Adelheid im Hause des Gärtners verkehre. War dies der Fall, dann war es freilich sehr naheliegend, daß sie zur Kenntnis der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen mit Rhoden gekommen, und er mußte auf den Stolz des Mädchens seine ganzen Hoffnungen bauen.

Die Erkundigungen bei Gräfin Marie hatten wenig Erfolg. Die Dame wußte ihrem Gatten nichts Gewisses zu sagen, ausgenommen den Umstand, daß Adelheid gleich am Tage ihrer Ankunft in van Meulens kleinem Familienkreise verkehrt hatte. Meinholds Fragen setzten sie in einige Verwunderung, noch mehr aber erstaunte sie, als er ihr von dem Entschluß des Mädchens Mitteilung machte, ihre Stellung als Erzieherin wieder zu verlassen. Die Gräfin verlor zwar weiter nicht viele Worte, denn sie kannte ihres Gatten verschlossenes Wesen zu gut, doch lag so Sonderbares in all den Dingen, daß sie nicht umhin konnte, sich ihre Gedanken darüber zu machen.

Aber nicht genug damit. Es sollte noch mehr des Auffälligen kommen. Baron Flensburg war — dem Ruf seines Freundes folgend — zu Mittag in der Villa erschienen. Als Gräfin Marie ihn aufmerksamer betrachtete, fand sie etwas wie eine ängstliche Spannung auf seinem Gesichte ausgedrückt. Überhaupt machten ihre Tischgenossen auf sie den Eindruck einer schrecklichen Haltlosigkeit. Es war ihr, als säßen sie auf Stühlen da, die plötzlich unter ihnen zusammenbrechen könnten. Sie verglich ihre sonstigen selbstbewußten Gespräche mit den heutigen einsilbigen Bemerkungen und kam endlich zu dem bestimmten Schlusse, daß sich irgend ein bedeutsames Ereignis vollzogen haben müsse, welches die seltsame Zerstreutheit hervorrief.

Sie hatte auch nicht geirrt. Gleich nach Tische — es war fast nichts gegessen worden — erklärte Rhoden, mit seinem Freunde dringend sprechen zu müssen, nahm den Arm des Barons und stieg mit ihm in den Garten hinab. Bei dem Teiche

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000662